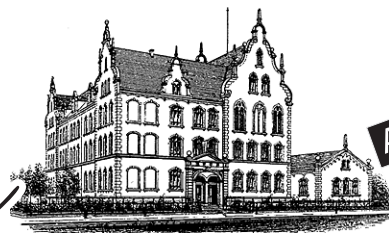


Ehemaligen



Ausgabe
2/2003

ZEITUNG

Mitteilungsblatt der Vereinigung ehemaliger Oberrealschüler, Realgymnasiasten und Martin-Luther-Schüler zu Marburg



Liebe Ehemalige,

nicht daß Sie denken, Jörg Grunwaldt habe sich verändert – er ist der alte geblieben. Vielmehr amtiert seit der letzten Jahreshauptversammlung am 21. März dieses Jahres ein neuer Vorstand und das Foto oben zeigt mich, Ihren neuen Vorsitzenden (und bisherigen Schriftführer), C. Michael Mette.

Es sind, zugegeben, ziemlich große Schuhe, die Jörg mir hinterlassen hat, doch ich bin sicher, unter tatkräftiger Hilfe der anderen Vorstandsmitglieder sollten sie auszufüllen sein.

Ehe ich Ihnen den neuen Vorstand vorstelle, habe ich aber die traurige Pflicht, Ihnen vom Tod unsers ältesten Mitglieds Maria Bergemann, der Frau unseres früheren Lehrers Otto Bergemann, zu berichten. Sie ist am 13. Mai dieses Jahres verstorben.

Am 28. Mai 2003 starb Gerhard Schepe, den meisten älteren von uns als engagierter Sportlehrer im Gedächtnis. Zu seiner Erinnerung folgt auf den hinteren Seiten dieser Zeitung ein Lehrer-Portrait. Auch eine E-Mail, die in den letzten Tagen hier eintraf, erinnert an Gerhard Schepe.

Damit Sie wissen, mit wem Sie's verwaltungstechnisch in Zukunft zu tun haben, stelle ich Ihnen jetzt meine neuen (mit Rolf Zuppelli auch einen „alten“) Mitstreiter im Vorstand der Ehemaligenvereinigung vor:

Schriftführer und gleichzeitig 2. Vorsitzender wurde **Ulrich Blanke**, Abijahrgang 1980. Er ist Diplom-Kaufmann und Steuerberater, arbeitet in Marburg in der eigenen Firma, von deren Mitarbeitern er sich auch die nötige Hilfe bei den wirklich umfangreichen Aufgaben als Schriftführer erhofft.

Genau so wichtig für die Vereinigung ist natürlich der neue Kassenwart **Volker Maus**, ebenfalls Abijahrgang 1980 (ein guter Jahrgang wie's scheint). Er ist Diplom-

wenig stockend. Die in der letzten Ehemaligen-Zeitung angekündigten Abbuchungen der Beiträge 2002 und 2003 verzögern sich dadurch erneut – kommen aber bestimmt!

Dienstältester wurde durch die Wahl **Rolf Zuppelli**, Abijahrgang 1969, den meisten bereits hinreichend als bisheriger – und neuer – Kontaktlehrer zu unser aller Schule bekannt. Ohne die tatkräftige Hilfe von Rolf wären viele Highlights der letzten Jahre (ich denke zum Beispiel an die 100-Jahr-Feier) nicht so strahlend gewesen. Daß er weiter mitmacht, ist ein Gewinn für unsere Vereinigung!

Die anderen drei Beisitzer im Vorstand wurden von der Jahreshauptversammlung mit fast schon „salomonischer“ Weisheit gekürt: Für die



Der neugewählte Vorstand der Ehemaligenvereinigung (v. l. n. r.): Ulrich Blanke, Rolf Zuppelli, Lea Eggerstedt, C. Michael Mette, Christiane Hill, Manfred Günther und Volker Maus.
Foto: Müller-Mette

Betriebswirt und als solcher natürlich prädestiniert, die „Geschäfte“ unserer Vereinigung zu optimieren. Da sein offizieller Vorgänger, Wilfried Dörr, nach dessen Tod kurzfristig durch Christian Kempf ersetzt werden mußte (nochmals „Danke“ an dieser Stelle an Christian) und so keine direkte Stabübergabe möglich war, gestaltet sich der Übergang ein

„Alten“ (verzeih' mir bitte, Manfred) erklärte sich **Manfred Günther**, Abijahrgang 1969, zur Mitwirkung bereit und für die Jüngeren konnten wir zwei a(tra)ktive Vertreterinnen der Abijahrgänge 1997 und 2002 gewinnen: **Lea Eggerstedt** und **Christiane Hill**. Beide wollen vordringlich für neue Mitglieder insbesondere aus ihren Jahrgängen sorgen. Da kann

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
HoBo-Vorschau	3
Termine	3
Impressum	3
Leserbriefe	4
Schulfest	4
Buchhaltung	4
Neue Mitglieder	4

man nur sagen: Möge ihnen ein voller Erfolg beschieden sein!

Bei der Wahl zum aktuellen Vorstand hatten wir übrigens mehr Kandidaten als Ämter – sicherlich ein ausgesprochen positiver Trend, der sich da abzeichnet.

Unsere erste Vorstandssitzung haben wir inzwischen hinter uns gebracht. Sie war produktiv und einige der Beschlüsse lesen Sie bereits in dieser Ausgabe. Dazu gehören unter anderem die **Frühjahrsfahrt** (wegen der Wahl ein wenig verzögert) auf der Lahn und die **HoBo-Veranstaltung** am 19. September dieses Jahres. Für letztere möchte ich jetzt schon für die kommenden Monate verstärkte Telefonaktivitäten ankündigen, die diesmal paritätisch unter den Mitgliedern des Vorstands aufgeteilt werden.

Und natürlich haben wir bei dieser Gelegenheit auch besprochen, wie wir die Zukunft der Vereinigung positiv beeinflussen können. Am schönsten hat die Oberhessische Presse unsere Vorstellungen in ihrer Titelzeile über dem Bericht zur Vorstandswahl kommentiert:

Tradition als Teil des Kommunikations-Mix.

Im Paragraph 2 unserer Satzung steht der folgende Satz:

Ziele der Vereinigung sind: Jahrgangsübergreifende persönliche Beziehungen der Mitglieder untereinander herzustellen und zu pflegen sowie die Verbindung zu der ehemaligen Schule aufrecht zu erhalten.

Um unsere Ziele zu erreichen, haben wir uns in den vergangenen Jahren und auch aktuell eine ganze Menge einfallen lassen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, habe ich nachfolgend mal aufgelistet, womit wir unseren Mitgliedern (und auch anderen Ehemaligen, die wir natürlich schnellstmöglich zu Mitgliedern machen sollten) den Kontakt zur alten Schule und früheren Klassenkameraden erleichtern wollen.

Veranstaltungen

- nur ein Mal im Jahr -

In diese Rubrik fallen unsere traditionelle **Frühjahrstour** und die **Herbstfahrt** ebenso wie der 2001 ins Leben gerufene **HoBo-Nachmittag** und das **Weihnachtsbaumschlagen**.

- ein bis mehrere Mal(e) im Jahr -

Dazu gehören zum Beispiel der „MLS-Stammtisch“ (jeden 3. Freitag im Monat, außer in den Ferien) oder auch die Regio-Treffs, die bisher allerdings nur im Norden unserer Republik durchgeführt worden sind.

Abi-Feiern

Um frühere Klassenkameraden von geplanten Jubiläen zu informieren, muß man natürlich wissen, wo sie zu erreichen sind. Unsere Datenbank mit fast 4.000 Ehemaligen könnte die Suche erheblich erleichtern. Als „Nebeneffekt“ wären natürlich auch individuell gestaltete Serienbriefe und sogar der Versand derselben denkbar.

Als Gegenleistung (ganz klar) erwarten wir neue Mitglieder!

Ehemaligen-Zeitung

Seit der Ausgabe 2/2000 gibt es die „Ehemaligen-Zeitung“. Sie ist eine Erweiterung der bis dahin verbreiteten „Rundbriefe“. Bisher erschienene Ausgaben finden Sie in unserem Archiv im Internet unter der Adresse <http://www.mls-marburg.de/ehemalige/archiv.html>.

Job-Börse

Dies ist eine relativ neue Idee, die eines unserer Mitglieder (Dr. Peter Mühlhausen) ausgebrütet hat:

Es geht darum, daß viele der „etablierten“ Ehemaligen heute in Positionen sitzen, von denen aus die Wirtschaft maßgeblich gestaltet wird. Unter anderem durch Stellenausschreibungen. Peter Mühlhausen war der Überzeugung, daß – wenn’s denn nichts kostet – jede dieser Stellen auch in der „Ehemaligen-Zeitung“ veröffentlicht werden könnte.

Wäre es denn schwierig, wenn jeder, der dies hier liest und eine Stelle zu vergeben hat, selbige auch an die Ehemaligen meldet? Damit wir die Stelle ebenfalls ausschreiben.

Selbst, wenn anfangs dabei nichts herauspringt, könnte ich mir lang-

fristig durchaus vorstellen, daß eine neue „Schnittstelle“ zwischen den Generationen entsteht und für Belebung in der Wirtschaft sorgt.

Ahnengalerie

Diese Idee brachte am 12.12.00 Matthias Hillig (Abi 1992) ins Gespräch. Er schrieb:

„Liebe MLSler, ich bin Abiturient von 1992. Schön, dass es die MLS jetzt online gibt! Schön wäre eine 'Ahnengalerie', sprich eine Auflistung aller Jahrgänge.“

An alle heutigen Schüler: Viel Spass beim Lernen, später wird alles viel leichter im Leben.“

Auch diese Idee ist es wert, festgehalten zu werden. Außerdem könnten zusätzliche Kommentare dazu ihre weitere Ausgestaltung fördern.

Neben diesen Ansätzen ergaben sich noch folgende Kontaktstellen zwischen uns Ehemaligen und den „Aktuellen“:

Schülerverwaltung

Die Ziele der Schüler(mit)verwaltung (SV) decken sich heutzutage teilweise mit unseren oder denen der Elternvertretung – nur weiß das keiner!!! Hier könnten sogenannte „Synergie-Effekte“ durch das Publizieren der gemeinsamen Ziele erreicht werden. Mal sehen, ob sich da was machen läßt.

Liebe Ehemalige, Sie sehen schon, es gibt viel zu tun. Packen wir’s also an! Sollten auch Sie eine Idee haben, von der Sie überzeugt sind, lassen Sie uns teilhaben an ihr.

Für diesmal habe ich nur noch ein Anliegen und das ist die **Frühjahrstour**. Daß es keine Maiwanderung mehr geben kann, wird jedem einleuchten – es wird eine **Juni-Kanufahrt**.



Kanufahrt

Am Samstag, dem 28. Juni, morgens um acht, sollten Sie sich einen Termin freihalten! Den ganzen lieben langen Tag lang – und auch die folgende Nacht!

Unsere **Maiwanderung** mutiert diesmal zu einer **Juni-Kanufahrt** auf der Lahn. Die guten Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr haben uns ermutigt, erneut Boote zu chartern, in denen wir unseren Heimatfluß, die Lahn, eine weitere Etappe lang erkunden können. Treffen wollen

wir uns dazu morgens um 8.00 h (die Welt ist „fast“ noch in Ordnung) vor unserer Schule. Ein Bus wird uns dann nach Leun transportieren, wo wir in die Boote steigen. Ab dann werden wir paddeln und paddeln und paddeln...

...bis gegen 17 Uhr, wenn wir in Gräveneck die Boote wieder verlassen und per Bus zurück zum Einstiegspunkt transportiert werden. Dort übernimmt dann unser „Heimatbus“ und bringt uns in den Lahngarten, wo wir – so das Wetter mitspielt – den Tag gemütlich ausklingen lassen.

Wer bei dieser Tour dabei sein möchte, sollte sofort die Teilnahmegebühr in Höhe von **26,- € pro Person** auf das Konto 1014095337 der Ehemaligen-Vereinigung bei der Sparkasse Marburg-Biedenkopf, (BLZ 533 500 00), überweisen. In der Reihenfolge des Zahlungseingangs werden die Teilnehmer berücksichtigt. Da in den vergangenen Jahren meistens weniger als 20 Teilnehmer dabei waren, haben wir diesmal auch nur ein Kontingent von 20 Plätzen geordert. Wer da zu spät kommt, den bestraft...

...aber das wissen Sie ja sowieso. Die Busfahrt nach Leun sponsert übrigens die Vereinigung, wohingegen der Abend im Lahngarten zu jedermanns eigenen Kosten geht. Dies bedeutet andererseits natürlich auch, daß im Lahngarten alle dazustoßen können, die keinen Platz mehr in einem der Boote ergattern konnten oder die aus Angst vor Seekrankheit nicht beim „Paddeln“ dabei waren.

Ich möchte nicht schließen, ohne einen Aufruf zur „Mitgestaltung“ unserer Vereinigung gestartet zu haben. Sollten Sie, oder Sie, oder Sie eine ganz tolle Idee haben,

die unserem Paragraph 2 in der Satzung genau entspricht, dann zögern Sie nicht, mich dies wissen zu lassen! Nur, wenn wir erfahren, was unsere Mitglieder wünschen, können wir diesen Wünschen auch entsprechen.

C. Michael Mette



Subject: Nachruf auf Gerd Schepe
From: klaunid@t-online.de
To: ehemalige@mls-marburg.de

Lieber Michael!

Ich habe Dir kürzlich einige Unterlagen über Gerd Schepe zugefaxt - hoffe, daß sie lesbar angekommen sind, sonst werde ich sie Dir per Post zukommen lassen.

Vielleicht interessiert Dich die eine oder andere Episode aus dem gemeinsamen Schulleben?

1957 blieb ich erstmals „sitzen“ auf dem Weg von der Quarta in die U III (Untertertia) - Latein war der Stolperstein - wenn auch nicht alleine, vielleicht auch, weil mein Zwillingbruder Rolf schon ein Jahr früher eine Ehrenrunde startete.

So aber kam ich in den Genuß der besten Lehrer wie Jonny Verbeek, Maxi -Max und Heuser - um nur einige zu nennen.

Sie verhalten mir derart schnell zu guten Leistungen, daß ich meine Freizeit ganz dem Sport widmen konnte - nachdem Gerd Schepe mich am 1.5.1958 aufgefordert hatte, beim „Sportdies“ der Uni im alten Stadion mitzumachen - einfach mal so!

Dies war der Start zu einer kleinen bescheidenen Sportlerkarriere, die mit manch anderen Unentwegten (wie Isenberg, Fleischhacker, Ulf Bersch u. a.) auch zum sog. „Wintertraining“ führte: Dienstags und donnerstags trafen wir uns im Winterhalbjahr bei Wind und Wetter im Stadion mit Gerd Schepe und trainierten locker alles mögliche, vom Hammerwerfen über Speerwerfen bis zum Stabhochsprung! Waldlauf wurde groß geschrieben, vom Stadion zum Spiegelslusturm und zurück - ich will damit nur aufzeigen, welche Motivationskraft unser „Schepe“ hatte: Er konnte uns begeistern wie kein anderer Sportlehrer (auch Dr. Franke und Dr. Mewes (Bio + Stadtstaffellauf) und Ahrend waren gut, jeder auf seine Weise). Zum Saisonbeginn waren wir schon immer in Hochform und konnten die ersten Plätze absahnen.

Doch auch im Winter brachte „er“ mich auf Trab: Wenn es die Wetterlage erlaubte, organisierte er eine Skitour mit Auto - Rösler nach Winterberg - an einem Schultag! Vieles dabei überließ er mir - hatte ich mir doch inzwischen einen Namen gemacht und bei manchen Lehrern keine Probleme damit. Selbst Dir. Dickmann war schnell überzeugt von der „Notwendigkeit“ einer solchen Tour, „Jonny“ Verbeek musste immer klein beigeben - zu sehr störten diese Aktivitäten seine Unterrichtsplanungen (deswegen war er auch immer dankbar für jede Vertretungsstunde bei uns, um mit seinem Stoff durchzukommen).

Wir haben mehrere Jahre hindurch zwei bis dreimal solche „Klassenfahrten“ spontan durchführen können, und ich muß oft daran zurückdenken. Die gleichaltrigen (ca. 58 - 62 jährigen) können sich vielleicht noch daran erinnern.

Eine Novität im Schullalltag waren die Sportfeste der Gymnasien in Nordhessen, die die MLS aus der Taufe gehoben hatte und jährlich im Sommer zwischen Stadt- und Kreismeisterschaften im alten Stadion organisierte: Wir waren immer sechs bis zehn Schulmannschaften, die gegeneinander in mehreren Disziplinen und Altersgruppen „kämpften“ - „Ali“ Verbeek hatte die Oberaufsicht über die Meldelisten und die Auswertungen von Hand!! (es gab da noch keine PC!).

Es war ein echtes Sportereignis am Nachmittag eines Schultages, und es war Breitensport , wie man es sich wünschte.

Dies alles hatten Schüler organisiert - manchmal auch half ein Lehrer mit - aber es war schon beeindruckend, was so mancher Lehrer aus uns „herausgeholt“ hat.

So etwas prägt den / die Menschen für die Zukunft, und ich habe ihm viel zu verdanken, nicht nur auf sportlichem Gebiet!

So war es klar, dass ich bei der Trauerfeier in Marburg dabei war.

Es war eine kleine, bescheidene Trauergemeinde, die von ihm Abschied nahm, und es wurden auch nur zwei kurze Reden gehalten: (Schulgemeinde und ATV -Verband). Verwundert hat mich, dass der Vertreter der Stadt seinen „Mund nicht aufbekam“ und nur den Familienangehörigen kondolierte.

Soweit zu diesem Thema, Michael. Herzliche Grüße und bis demnächst mal wieder!

Klaus Niderehe

Erinnerungstreffen zum „Gold-Abitur“ – 1953-2003

Unserem Wiedersehen am 25./26. April 2003 nach 20 oder gar 50 Jahren haben wir wohl alle mit eher vagen Erwartungen entgegengesehen. Damals, vor 50 Jahren, hatten wir die Gewißheit, daß uns mit dem bestandenen Abitur die große Chance eines privilegierten Starts „ins Leben“ eröffnet wurde; so hat es unser alter Mathe-Lehrer Haag uns schon als Sextaner eingeschärft. Heute stehen wir alle mehr oder weniger am Ende der Lebensphase unserer aktiven beruflichen Tätigkeit, die wir mit der Wahl unseres Studiums zunächst angestrebt und dann später auszufüllen hatten. In Anbetracht der letztendlich unser Berufsleben bestimmenden Aktivitäten mögen dem einen oder anderen seine anfänglichen Vorstellungen über das Berufsziel heute als naiv erscheinen, jedenfalls geht es mir so. Aber das macht nichts! Im Gegenteil, wie langweilig wäre es vielleicht, wenn nicht dann und wann Überraschungen eingetreten wären, sei es durch äußere Umstände, sei es durch persönliche Wandlungen und Entscheidungen.

Die sehr dankenswerten Bemühungen von Manfred, uns zusammenzubringen und unseren Aufenthalt in Marburg zu organisieren, haben zu einem höchst erfreulichen Zusammentreffen aus Anlaß unseres „goldenen Abiturs“ geführt. Einigen von Euch ist es wohl so gegangen wie mir: Beim abendlichen Schlendern durch Marburg vor unserer Sitzung im „Alten Brauhaus“ fiel mir unter den das Erscheinungsbild dominierenden jungen Leuten der eine oder andere ältere Herr auf, der – aufmerksam um sich blickend – das jetzige Marburg wohl mit einem älteren Marburg zu vergleichen schien. Mir kam in zwei Fällen mit mehr oder weniger Zeitverzögerung die Erleuchtung: das ist der Klassenkamerad! Und jedenfalls habe ich keinen, der mir über den Weg lief, nicht erkannt. Es ist für mich immer wieder erstaunlich, wie sich die Grundzüge der Physiognomie eines Zwanzigjährigen im Gesicht eines, nun ja, alten Knaben erhalten haben! Und älter sind wir alle geworden! Das gilt auch für Heinz Schaupp, der sich uns per Video präsentierte. Daß er dabei so arg ernst wirkte, mag seiner für ihn wohl ungewohnten Rolle eines „Darstellers“ zuzuschreiben sein. Es ist schade, daß er im „Alten Brauhaus“ nicht dabei sein konnte, denn dann hätte er erfahren, wie einem die Klassenkameraden durch ihre Mimik, Gestik und ihr Naturell innerhalb weniger



Die O I a von 1953 – 50 Jahre nach dem Abi! V. l. n. r.: Johannes Hepp, Eckhart Simon (vorn), Peter Stahl (hinten), Günther Wiltinger (hinten), Manfred Schenk (mitten drin), Guntram Bamberger (vorn), Henning Verbeek (hinten), Folker Schmidt, Burkhardt Poremba, Horst Klös.

Stunden wieder so vertraut wurden wie ein halbes Jahrhundert zuvor. Es war wohlthuend, daß unser zweitägiges Zusammensein unter dem Eindruck dieses alten Kameradschaftsgefühls stand. Dahinter verbergen sich aber sicherlich sehr unterschiedliche persönliche Entwicklungen. Es muß jedem überlassen bleiben, was und wieviel er davon mit dem einen oder anderen Klassenkameraden austauschen mag, für jeden von uns wäre das aber wohl eine lange Geschichte.

Zu kurz gekommen sind ganz sicher an diesem Abend die anwesenden Ehefrauen. Sie waren klug genug, sich getrennt von den in Erinnerungen schwelgenden alten Herrn niederzulassen. Für die Klassenkameraden und ihre Frauen gleichermaßen interessant hätte es sein können, wenn wir der Anregung von Folker gefolgt wären, mündliche Kurzbiographien abzuliefern. Aber das ist nach dem ausführlichen Video von Heinz Schaupp stillschweigend fallengelassen worden, wohl weil uns dies zum geduligen Zuhören während eines sehr langen Abends verurteilt hätte. Wir haben es offenbar vorgezogen, miteinander zu schwätzen. Manfred hat angeregt, die Biographien vielleicht schriftlich nachzuholen.

Zum Wiedersehen mit unserer alten Penne am 26. 04. stießen auch Burghard Poremba und seine Frau zu uns. Die Architektur dieses Gründerzeit-Baus ist mir während der Schülerzeit ziemlich kitschig vorgekommen. Heute erscheint sie mir angesichts der Phantasielosigkeit und Kurzlebigkeit mancher Zweckbauten – insbesondere die der Uni Marburg – als geradezu liebenswert. Es war schön zu sehen, daß das Gebäude so gut restauriert ist, und die mehr als 100 Jahre alten und immer noch sehr ansehnlichen Bodenfliesen in den Schulgängen haben in mir geradezu nostalgische Gefühle geweckt. Für das Fehlen der bunten Fenster in der Aula hat mich der Anblick des Computer-Lehrsaales mehr als entschädigt. Der Empfang durch den derzeitigen Schuldirektor, Herrn Werner, war beeindruckend freundlich. Besonders anerkennenswert war sein Bemühen, uns das pädagogische Konzept und die Lehrziele der Schule zu erläutern. Mir als pädagogischem Laien scheint die Einbeziehung von Vertretern verschiedenster Berufe in die Veranstaltungen zur Vorbereitung der Oberstufenschüler auf die Zeit nach dem Abitur als optimaler Weg zu einer soliden Informationsbasis für die Berufsfindung. Die Übermittlung der Erfahrungen von Berufspraktikern an die Schüler dürfte auch für ein weiteres pädagogisches Ziel der Schule förderlich sein; hier erfährt der Schüler unmittelbar wie entscheidend es ist, wenn in der Schule die Bereitschaft geweckt und die Fähigkeiten eingeübt werden, lebenslang zu lernen. Daß im heutigen

Kollegium große Anstrengungen unternommen werden, sich untereinander über pädagogische Prinzipien auszutauschen und nach Möglichkeit zu einem Gesamtkonzept zu kommen, finde ich äußerst wichtig und auch bewundernswert, denn dieses Ziel dürfte nicht leicht zu erreichen sein. Unernährt blieb, in welchem Umfang die heutigen Schüler in die Diskussion der Konzepte einbezogen werden, die hinter diesen Bemühungen stehen. Zu unserer Zeit gab es jedenfalls solche Diskussionen nicht. Insgesamt dürfte sich das Lehrer-Schüler-Verhältnis von heute beträchtlich von dem zu unserer Zeit unterscheiden. Wir hatten sehr gute Lehrer. Unsere Oberstufen-Lehrer in den Hauptfächern, Beil, Damerau und Goetze (unser Klassenlehrer) seien hier stellvertretend für alle genannt. Einige von ihnen wurden als Persönlichkeiten in der Klasse kontrovers beurteilt, ungeachtet der Tatsache, daß wir heute darin übereinstimmen, gerade von den „schwierigen“ Lehrern besonders viel gelernt zu haben. Der Eindruck drängt sich auf, daß sich damals die Lehrer in ihrem Umgang mit uns Pennälern und in ihren Ansprüchen an uns viel stärker voneinander unterschieden haben, als dies heute der Fall ist. Wenn dies zutreffen sollte, so dürften die Gründe vor allem in den unterschiedlichen Lehrer-Biographien liegen. Vor 1945 wurden wir nach meiner Erinnerung überwiegend von alten Lehrern und Lehrerinnen, zum Teil re-aktivierten Pensionären, unterrichtet. In den ersten Nachkriegsjahren haben sich, teilweise im häufigen Wechsel, manche noch in Ausbildung begriffene Kriegsheimkehrer mit uns pädagogisch abgemüht – mit unserem Klassenlehrer Peter Nau als ruhendem Pol. Die Lehrer der Oberstufe waren stark, wengleich unterschiedlich, geprägt durch die Erfahrungen des Dritten Reiches, durch ihre Kriegserlebnisse und durch die Verarbeitung (und wohl auch Verdrängung) dessen, was sie als „Deutsche Katastrophe“ hatten erfahren müssen.

Die Stadtführung durch Herrn Grunwald nach unserem gemeinsamen Mittagessen am 26. 04. im „Alten Ritter“ hat uns mit vielen interessanten geschichtlichen und archäologischen Details bekannt gemacht. Was die Geschichte Marburgs betrifft, so wurden wir – abgesehen von den bekannten Persönlichkeiten – mit so unterschiedlichen Namen und Taten konfrontiert wie mit der Dichterin Caroline von Günderode und ihrer Tragödie mit dem Altertumsforscher Friedrich Creuzer oder mit Roland Freisler, nachmaliger, als „Blutrichter“ in die Geschichte eingegangener Präsident des Volkgerichtshofs im Dritten Reich. Baugeschichtlich interessant und neu war für mich die uns von Herrn Grunwald an einem restaurierten Haus demonstrierte altertümliche Technik des Ständerfachwerks. Die freigelegte mittelalterliche Synagoge ist wirklich eine Bereicherung der Altstadt; vom künstlerischen Wert der „Verpackung“ kann man ja absehen. Uns als älteren Herrn ist schließlich erneut bewußt geworden, wie bucklig und voller Treppen unser altes Marburg ist. So waren wir alle froh, in „Bückings Garten“ bei Kaffee und Kuchen ausruhen und in Gemütlichkeit Abschied voneinander nehmen zu können. Inzwischen hat bereits ein eifriger Austausch von Fotografien begonnen. Ich bin gespannt, was wir noch voneinander hören werden.

Autor dieses Berichts ist Prof. Dr. Eckhart Simon aus Bad Nauheim

TERMINE

Freitag, den 20.06.03

ab 19.00 h: MLS-Stammtisch Restaurant „Altes Brauhaus“ 35037 Marburg, Tel. (06421) 2 21 80.

Samstag, den 28.06.03

Kanufahrt auf der Lahn
Treffpunkt: 8.00 Uhr vor der Schule, Busfahrt nach Leun, wo wir in die Boote steigen. Nach Ende der Tour (ca. 17 Uhr) gemühter Ausklang im Lahngarten, wohin uns wiederum der Bus bringt.
Open End...

Freitag, den 04.07.03

16.00-23.00 h:
Schulfest der Martin-Luther-Schule Einzelheiten im Internet unter <http://www.mls-marburg.de/eltern/schulfest.html>

Freitag, den 18.07.03

ab 19.00 h: MLS-Stammtisch Restaurant „Altes Brauhaus“ 35037 Marburg, Tel. (06421) 2 21 80.

21.07.-29.08.03

Sommerferien in Hessen

Freitag, den 19.09.03

14.00 h: HoBo-Nachmittag 2003 mit Schülern der aktuellen Oberstufe. Dieser Termin steht noch nicht endgültig fest, dennoch empfehlen wir, ihn schon mal einzutragen.

ab 19.00 h: MLS-Stammtisch Restaurant „Altes Brauhaus“ 35037 Marburg, Tel. (06421) 2 21 80.

Freitag, den 17.10.03

ab 19.00 h: MLS-Stammtisch Restaurant „Altes Brauhaus“ 35037 Marburg, Tel. (06421) 2 21 80.

Samstag, den 18.10.03

Voraussichtlich findet an diesem Termin unsere traditionelle Herbstfahrt statt. Einzelheiten werden wie immer hier veröffentlicht, sobald sie feststehen.

Impressum

Herausgeber u. Redaktionsanschrift:
Vereinigung ehemaliger Realgymnasialen, Oberrealschüler und Martin-Luther-Schüler, vertreten durch ihren Vorsitzenden C. Michael Mette, Gräfingsberg 36, 24558 Henstedt-Ulzburg, Tel. (04193) 89 25 80, Fax (04193) 89 25 81, E-Mail: ehemalige@mls-marburg.de.

Chefredaktion und Gestaltung:
C. Michael Mette

Redaktion:
Patricia Piring (Abi 1996),
E-Mail: ppiringe@uni.de

Hier hätten wir gerne noch ein paar Mitstreiter – wer Interesse oder auch Themen hat, nehme bitte Kontakt mit der Redaktion auf!

Erscheinungsweise: 4 x im Jahr
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, oder jegliche Form der Vervielfältigung bedarf der schriftlichen Genehmigung durch den Herausgeber.

Bankverbindung:
Ehemaligen-Vereinigung MLS,
Sparkasse Marburg-Biedenkopf,
BLZ 533 500 00, Kto. 1014095337

NEUE MITGLIEDER

Haschke, Raoul (Abi 2003) • Kämpfrasen 8 • 35037 Marburg

Marchand, Frank (Abi 1985) • Marburger Str. 5 • 35282 Rauschenberg

Müller, Hans-Hermann (Abi 1966) • Am Schlupfloch 4 • 65207 Wiesbaden

Rhiel, Prof. Dr. Raimund (Abi 1972) • Ostpreußenstraße 89 • 81927 München

Verbeek, Dr. Henning (Abi 1953) • Prof.-Angermair-Ring 10 b • 85748 Garching

Erfasster Zeitraum: 26.02. - 09.06.2003



Lehrer PORTRAIT

Oben: Gerhard Schepe inmitten der Sexta b von 1960 – so jedenfalls die Legende des Fotos, welches wohl für den Grundstein des naturwissenschaftlichen Neubaus von 1962 vorgesehen war.

Rede von OstD. Kunisch anlässlich der Pensionierung von OstR. Gerhard Schepe

Mit Oberstudienrat Gerhard Schepe muß ich heute einen Mitarbeiter verabschieden, dessen persönliches und berufliches Leben durch das Schicksal unseres Volkes bedingte Knicke und Schleifen aufweist, die ihm in beiderlei Hinsicht ein anderes Ziel bescherten, als er in seiner Jugend hätte annehmen und unter normalen Umständen auch hätte verwirklichen können.

Nachdem er im Jahre 1911 in Langenbielau in Schlesien das Licht dieser Welt erblickt hatte, gestaltete sich sein Leben zunächst durchaus erfreulich. Reifeprüfung 1930 an der König-Wilhelm-Schule in Reichenbach in Schlesien und Studium von 1930 bis 1932 in Breslau. Während dieser Schul- und Studienzeit trat Gerhard Schepe aus dem Kreise seiner Mitschüler und Kommilitonen immer mehr durch ganz besondere sportliche Leistungen in Erscheinung, die ihn über Schul- und Hochschulmeisterschaften zur nationalen Hoffnung aufsteigen ließen in einer Spezies, die wohl die höchsten, weil umfassendsten Anforderungen stellt: im sportlichen Zehnkampf. Es ist durchaus verständlich, daß er für sich im Sport eine wesentlich größere Chance sah als in der rein wissenschaftlichen Ausbildung, haben wir doch am Beispiel der beiden anderen Kollegen gesehen, welche Schwierigkeiten für ihre Beschäftigung nach bestandenen Examen auftraten.

Die persönlichen sportlichen Höchstleistungen, verbunden mit intensivem Studium der Begleitfächer, ließen ihn an der damals berühmten Deutschen Hochschule für Leibübungen in Berlin-Charlottenburg 1935 das Examen als Diplom-Sportlehrer bestehen und gaben ihm ein reiches Tätigkeitsfeld von 1936-1939 an der Sportschule der Luftwaffe in Berlin-Spandau. Natürlich wurde er dann auch zum Wehrdienst eingezogen und war bei der Flak auf verschiedenen Kriegsschauplätzen zuletzt als Oberleutnant eingesetzt. 1945 geriet er in Gefangenschaft.

Da eine Entlassung in seine Heimat Schlesien nicht mehr in Frage kam, finden wir ihn 1946 in Frankfurt, der Heimat seiner Frau Elisabeth, genannt Liesel, mit der er seit Mai 1944 verheiratet war und die im Dezember 1945 ihrem Sohn Gerhard das Leben schenkte.

Was aber sollte er nun tun? Sein ihm auf den Leib geschnittener Beruf des Sportlehrers, in dem ihm zu normalen Zeiten dank seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten ein steiler Aufstieg hätte beschieden sein können, war mit einem Male nicht mehr gefragt. Es galt, sich auf die angefangenen Studien zu besinnen und erneut die Hörsaalbänke zu drücken.

1946 legte er zunächst einmal in Frankfurt die Prüfung für das Lehramt an Volksschulen ab, bestand nach weiteren Studienjahren 1950

die wissenschaftliche Staatsprüfung in Marburg mit „Gut“ und 1952 die Pädagogische Prüfung mit „Auszeichnung“.

Bis 1954 war er dann nur mit wenigen Stunden an der Martin-Luther-Schule, hauptsächlich aber als wissenschaftlicher Assistent am Marburger Institut für Leibübungen in der Studentenausbildung beschäftigt, wurde auch zwischenzeitlich von 1957 bis 1959 nochmals dahin abgeordnet, weil man auf seine große Erfahrung in der Ausbildung der Sportstudenten nicht verzichten konnte und wollte. Aber auch hier wurde wieder eine aussichtsreiche Laufbahn abgebrochen, weil einerseits die Universität keine weiterführende Planstelle zur Verfügung stellen konnte und andererseits die Schule nicht länger auf einen ihr planmäßig zugeordneten Lehrer verzichten wollte. So kehrte Herr Schepe, 1955 zum Studienrat ernannt, an die Schule zurück, an der er 1966 zum Oberstudienrat aufrückte.

Neben seinem wissenschaftlichen Einsatz in Biologie und Erdkunde war er mit dem Herzen immer noch weiterhin beim Sport, wobei sich sein Unterricht durch Ideenreichtum, Unternehmungsgeist und persönliches Engagement auszeichnete und die Schüler durch das persönliche Beispiel des Lehrers stark motivierte. Organisatorische Aufgaben im sportlichen Bereich innerhalb und außerhalb der Schule lagen ihm besonders, erwähnt seien nur als Beispiele Bundesjugendspiele, Stadtstaffelläufe, Turnfeste auf kommunaler und Vereinsebene und besonders die unter seiner Regie alljährlich durchgeführten Skifahrten unserer Klassen in den Schwarzwald, deren Geschichte mit dem Namen Schepe und dem seines leider verstorbenen Freundes

Schlageter, des Hüttenwartes vom Hause Bergfried, eng verbunden war und - wie ich hoffe - auch weiterhin verbunden bleiben wird, zum Nutzen und zur Freude unserer Schüler.

So bedauern wir es ehrlich, daß gesundheitliche Rücksichten ihn nunmehr veranlassen, aus dem aktiven Schuldienst auszuscheiden. Rücksichten verlangen einerseits die Folgeerscheinungen von anerkannten Schäden, die seine Gesundheit während des Krieges erlitten hat, andererseits aus psychosomatische Zusammenhänge, die sicher auch manchem unter uns hier erst aus der Betrachtung dieses Lebenslaufes verständlich werden. Wenn Sie, lieber Herr Schepe, auch heute noch nicht amtlich in den Ruhestand treten, weil die Pensionierung erst 3 Monate nach der krankheitsbedingten Freistellung von den dienstlichen Verpflichtungen erfolgt, so ist der Augenblick Ihres Übergangs von der offiziellen zur offiziellen Tätigkeit doch der geeignete Zeitpunkt, Ihnen unsere kollegialen, guten Wünsche mitzugeben. Da ist einmal der Wunsch, daß es Ihnen gelingen möge, zu vergessen, daß Ihnen das Schicksal manchen großen Plan zerschlug, und sich zu vergegenwärtigen, welch große sportliche Vergangenheit Ihnen bis heute nachleuchtet und welche Verehrung Ihnen alle Ihre Schüler, ob Soldaten, Studenten oder Gymnasiasten, entgegenbrachten und entgegenbringen.

Und daraus ergibt sich der weitere Wunsch, daß uns in den folgenden Jahren fröhliche und ernsthafte Arbeit an und mit der Jugend zusammenführt und verbindet. Die Urkunde über Ihre zum 30.4.1974 verfügte Pensionierung spricht Ihnen zugleich den Dank und die besten Wünsche der Schulbehörde aus.

„Immer ein leuchtendes Vorbild“

Mehr als 100 Trauergäste nahmen gestern Abschied von Gerhard Schepe

Marburg. Mit einer Trauerfeier nahmen gestern Verwandte, Freunde, Kollegen und Sportkameraden Abschied von Gerhard Schepe.

von Till Conrad

Gerhard Schepe war am vergangenen Mittwoch im Alter von 91 Jahren verstorben (die OP berichtete). Schepe kam über die Akademische Turnbewegung in den 20er Jahren zum Leistungssport und zur Leichtathletik, trieb bis ins hohe Alter Hochleistungssport, hielt in seiner Lieblingsdisziplin Speerwerfen zahlreiche Altersklassen-Weltrekorde und war mehr als 50 Jahre Mitglied des VfL Marburg.

Während der Trauerfeier erinnerte der Schulleiter der Martin-Luther-Schule, Wilhelm Werner, auch an den Pädagogen Gerhard Schepe, der mehr als zwei Jahrzehnte an der Marburger Martin-Luther-Schule Biologie und Sport unterrichtet hatte. „Seine Liebe zum Sport hat immer auch sein berufliches Leben bestimmt“, sagt



Mehr als 100 Trauernde nahmen gestern in einem Gedenkgottesdienst in der Friedhofskapelle Abschied von Gerhard Schepe. Foto: Rainer Waldinger

Werner vor mehr als 100 Trauergästen. So habe Schepe Anfang der 60er Jahre die Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft Skilaut durchgesetzt, die

noch bis zum heutigen Tage Bestand habe. „Er war eine markante Persönlichkeit“, sagte Werner. Ein Vertreter des Akademi-

schens Turnbundes würdigte Gerhard Schepe als einen Sportler und Menschen, „der uns immer leuchtendes Vorbild sein wird“.